



Am Wegesrand: Danial Ilkhanipour

Auf der Internetseite des SPD-Kreises Hamburg-Eimsbüttel findet sich, jedenfalls bei flüchtiger Betrachtung, kein Hinweis darauf, daß für die bevorstehende Bundestagswahl Danial Ilkhanipour (* 16. 10. 1981 in Hamburg, als einziges Kind iranischer Eltern) in Eimsbüttel sich für die SPD um ein Direktmandat bemüht. Stattdessen erfreut dort der Satz: "Gute Politik ist konkrete Politik mit und für die Menschen, nicht nur in Eimsbüttel. "Mit die Menschen?" – Das zeigt, daß es den Genossen wirklich nicht nur um Eimsbüttel geht, sondern bezeugt eine schöne Solidarität mit denen in Gelsenkirchen.

Das Fehlen von D.I. auf dieser Internetseite ist leicht erklärt. Bei der Kandidatenkür hatte er den bisherigen Bundestagsabgeordneten Niels Annen trickreich und hinterrücks ausgebootet. Nicht, daß der Berichterstatter Niels Annen viele

Tränen nachweinte, doch die Eimsbütteler SPDler sind D.I. deswegen immer noch gram. Vergleichbare Praktiken hatte schon vor gut zwanzig Jahren der CDU-Landesvorsitzende Jürgen Echternach angewendet, was schließlich zu seinem Sturz beitrug. Auch sonst soll D.I. ein "rechter" Sozi sein, und ein Kommentator meinte sogar: "D.I. – oder warum nicht gleich CDU wählen?" Angesichts von deren Eimsbütteler Kandidaten?

Unter "Persönlich" auf der eigenen Website verzeichnet D.I. einigermaßen stolz, daß er im Jahre 2000 ein Jurastudium aufnahm, das er 2008 abschloß – als, wie er schreibt, Baccalereus Juris. Viel scheint er in diesen acht Jahren nicht studiert oder gar gelernt zu haben. Seine beruflichen Erfahrungen beschränken sich darauf, für eine Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft als "wissenschaftlicher" Mitarbeiter zu wirken.

Gelernt hat D.I. vor allem bei der SPD, der er seit 1998 angehört, und bei den Jusos, deren Landesvorsitzender er seit März 2009 ist. "Menschen zusammen bringen" ist das politische Credo von D.I. – vor allem auf zwei Gebieten: Zusammenhalt von Alt und Jung, Miteinander im Bereich der Migration.

Dem entspricht seine Freude, in Eimsbüttel leben zu dürfen – vor allem "als leidenschaftlicher Cineast" im Abaton-Kino, und als "leidenschaftlicher" Kaffeetrinker in den "vielen schönen Cafés" daselbst. Solche Leidenschaft hat den ebenso schönen Vorteil, viel am Handy herumfummeln zu können – dem wichtigsten Arbeitsmittel eines Politikers. Sein Handy weiß D.I. gewiß flink zu handhaben, und auch sonst scheint er umsichtig zu sein: Die Mitgliedschaft im "elitären" Norddeutschen Regattaverein verschweigt er lieber, sondern erwähnt, daß er (in der Kaifu-Lodge) "begeistert" Squash spiele.

Berufliche Erfahrungen hat dieser bald 28jährige nicht, auch den Mühewaltungen eines Studiums mochte er sich nur in bescheidenstem Ausmaß widmen. Über Eimsbüttel und die SPD hinaus hat er anscheinend auch sonst nicht viel von der Welt wahrgenommen. Sieht so ein künftiger Bundestagsabgeordneter aus? Wenn der dann auch noch die eigenen Parteigenossen, mit denen er jahrelang zusammenarbeitete, in schlimmster Form hinterging, um des eigenen Vorteils willen, dann wird so jemand nicht zögern, auch seine anonymen Wähler zu täuschen. Ein Bundestagsmandat als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für D.I. ist wohl schwer zu rechtfertigen. – Eine Erststimme bei der Bundestagswahl erhält er bestimmt nicht.